

Einblicke in die Arbeitsfelder der Landesarbeitsgemeinschaft für Zahngesundheit

VON HÜRDEN UND HERAUSFORDERUNGEN

Das Interview mit Carolin Möller-Scheib, Geschäftsführerin der Landesarbeitsgemeinschaft für Zahngesundheit (LAGZ) e. V. gewährt einen Einblick in die Herausforderungen, denen sich die regionalen Arbeitsgemeinschaften nach der Pandemie stellen müssen. Zudem wird die Bedeutung der Patenzahnärzt*innen beleuchtet, die mit ihrer engagierten Arbeit in den Kitas im Land einen wertvollen Beitrag zur Zahn- und Mundgesundheit der Kinder leisten. Im Fokus stehen außerdem aktuelle Projekte und neue Ideen.



Foto: G. Billischek

Ausgezeichnet. Carolin Möller-Scheib (r.) präsentierte das mit dem Wrigley-Prophylaxe-Preis ausgezeichnete Projekt „Mäusezähnnchen“, das speziell für die Gruppe der unter Dreijährigen konzipiert wurde.

ZBW: Corona hat die Arbeit der regionalen Arbeitsgemeinschaften der LAGZ massiv beeinträchtigt. Frau Möller-Scheib, wie ist die Resonanz aus den Arbeitsgemeinschaften? Können diese die Pandemie mittlerweile der Vergangenheit zuschreiben oder sind noch Ausläufer davon in der täglichen Arbeit zu spüren?

Es gibt keine Einschränkungen mehr und wir befinden uns im regulären Betrieb. In den Schulen finden die Vorsorgeuntersuchungen durch die Jugendzahnärzt*innen des Öffentlichen Gesundheitsdienstes wieder wie gewohnt statt. Und im Bereich der

zahnmedizinischen Gruppenprophylaxe sind unsere Fachfrauen in den Kindertageseinrichtungen und Schulen stark nachgefragt. Wir spüren, dass hier ein hoher Nachholbedarf besteht, jedoch haben wir Schwierigkeiten, diesem aus personellen Gründen, vollständig gerecht zu werden.

Wenn wir in die einzelnen AGs schauen, wie sind diese aktuell aufgestellt? Welche Schuhe drücken und welche Erfolge werden gefeiert?

In Baden-Württemberg haben wir derzeit 37 regionale Arbeitsgemein-

schaften mit über 170 Prophylaxe-Fachkräften. Aktuell verzeichnen wir allerdings vermehrt Altersabgänge und haben Probleme, diese Stellen mit qualifiziertem Fachpersonal neu zu besetzen. Gegenwärtig drückt uns deshalb auch der Schuh hinsichtlich der Risikogruppen und bei der Versorgung der unter Dreijährigen. In diesem Zusammenhang setzen wir deshalb auch viel Hoffnung auf ein mit dem Wrigley-Prophylaxe-Preis ausgezeichnetes Projekt, das von der AG Rhein-Neckar-Kreis konzipiert wurde. Es ist speziell für die Gruppe der unter Dreijährigen erdacht worden und heißt „Mäusezähnnchen“. Als Erfolg empfinde ich auch die seit Corona gewachsene Zusammenarbeit zwischen der Geschäftsstelle und den regionalen Arbeitsgemeinschaften.

Zurzeit treibt das Land vor allem der Engpass im Bereich der Patenzahnärzt*innen um. Welche Auswirkungen hat diese Versorgungslücke?

Zunächst können natürlich mit weniger Patenzahnärzt*innen weniger Kitas mit Vorsorgeuntersuchungen betreut werden. Das ist vor allem für die Kinder ein Problem, die zu den Risikogruppen gehören. Daraus folgt dann natürlich auch ein Mangel an Präventionsangeboten in den Praxen, wie man im aktuellen KKH-Report lesen kann. Und schließlich werden bedauerlicherweise diejenigen, die ohnehin schon sozial benachteiligt sind, noch weiter vernachlässigt.

Woran liegt es Ihrer Ansicht nach, dass immer weniger Patenzahn-

ärzt*innen im Einsatz sind? Eigentlich ist dieses Ehrenamt doch eine sehr schöne Aufgabe.

Meiner Ansicht nach liegt die geringere Anzahl von Patenzahnärzt*innen hauptsächlich daran, dass der Workload für die verbleibenden Zahnarztpraxen aufgrund der Praxisschließungen aus Altersgründen im Laufe der Jahre deutlich gestiegen ist. Dies führt dazu, dass weniger Zahnärzt*innen die zusätzliche Zeit und Ressourcen haben, um sich ehrenamtlich einzubringen.

Obwohl das Ehrenamt als Patenzahnarzt*ärztin eine sehr schöne Aufgabe sein kann, erfordert es eine gewisse Zeitinvestition. Die verbleibenden Zahnarztpraxen sind bereits mit einem erhöhten Arbeitspensum konfrontiert, da sie die Patientenversorgung für eine größere Bevölkerung übernehmen müssen. Dies lässt weniger Raum und Zeit für zusätzliche ehrenamtliche Tätigkeiten.

Gibt es ein Maßnahmenpaket, um diesen Zustand zu ändern?

Ende letzten Jahres einigte sich der LAGZ-Vorstand darauf, die Ehrenamtszuschale für diese Einsätze zu erhöhen. Zudem hat die Landes Zahnärztekammer einen, wie ich finde, sehr schönen Flyer für die Gewinnung von Patenzahnärzt*innen konzipiert. Darüber hinaus versuchen die Bezirks Zahnärztekammern ebenfalls im persönlichen Austausch, beispielsweise bei Neugründungen oder bei Infoveranstaltungen, für das Thema zu sensibilisieren. Auch die regionalen Arbeitsgemeinschaften sind hier aktiv und gehen persönlich auf die Kreisvorsitzenden zu.

Mit welchen weiteren Herausforderungen sieht sich die LAGZ aktuell konfrontiert?

Neben dem Mangel an Patenzahnärzt*innen ist es, wie bereits erwähnt, vor allem das Rekrutieren von neuem Personal und die Versorgung der unter Dreijährigen. Aber auch die steigende Zahl von Migrant*innen und Kriegsgeflüchteten stellt eine Herausforderung für uns dar. Sie erfordern nicht nur eine verbesserte interkulturelle Kompetenz und Sensibilität, sondern auch die Überwindung sprachlicher Barrieren und unterschiedlicher kultureller Ansichten zur Zahnmedizin.

» *Meiner Ansicht nach liegt die geringere Anzahl von Patenzahnärzt*innen hauptsächlich daran, dass der Workload für die verbleibenden Zahnarztpraxen aufgrund der Praxisschließungen aus Altersgründen im Laufe der Jahre deutlich gestiegen ist.* «

Carolin Möller-Scheib

Wie sehen Sie die nahe Zukunft in Bezug auf die Prophylaxe? Gibt es Projekte oder Initiativen, auf die wir uns freuen dürfen?

Die Pandemie hat uns gezeigt, dass die Gesundheit einen hohen Wert darstellt. Nicht nur die Zuwanderung wird uns in den nächsten Jahren vor große Herausforderungen stellen, sondern auch die stark reduzierte Gruppenprophylaxe der letzten Jahre.

Durch Corona haben sich auch unsere Arbeitsgemeinschaften schneller den neuen Medien geöffnet, als dies vermutlich sonst der Fall gewesen wäre. Dabei sind einige zukunftsweisende Strategien entstanden, so beispielsweise auch unsere Online-Seminare.

Besonders freuen dürfen wir uns auch auf unsere neuen Filme, die im Rahmen der nächsten Fortbildungsveranstaltung im Kloster Schöntal vorgestellt werden.

Gemeinsam freuen dürfen wir uns außerdem auf den Tag der Zahngesundheit, der 2023 in Rottenburg stattfindet. Gemeinsam mit Ihrem IZZ-Team plant die regionale Arbeitsgemeinschaft Tübingen derzeit ja die Details dafür.

Welche Rolle spielen digitale Technologien in der Arbeit der LAGZ und wie werden sie genutzt, um die Zahngesundheit zu verbessern?

Hier stehen wir aktuell noch am Anfang. Wir haben in den vergangenen zwei Jahren Hörspiele entwickelt, jetzt arbeiten wir an drei Filmen für Erzieher*innen, Eltern und Kinder. Auf diese Weise versuchen wir, alle mit ins Boot zu nehmen und vor al-

lem Kinder mit allen Sinnen anzusprechen und für die Zahngesundheit zu begeistern. Auch zukünftig werden hier mit Sicherheit weitere Projekte entstehen, denn die regionalen Arbeitsgemeinschaften sind äußerst kreativ und engagiert.

Das Gespräch führte Cornelia Schwarz

INFO

Die Landesarbeitsgemeinschaft für Zahngesundheit Baden-Württemberg e. V. besteht seit 1954 und ist seit 1986 als Verein eingetragen. Sie ist eine gemeinsame Einrichtung von elf Organisationen, die sich die Erhaltung und Förderung der Zahngesundheit und damit die Verhütung von Zahn- und Munderkrankungen bei Kindern und Jugendlichen zum Ziel gesetzt haben.

Sie wird vom Präsidenten der LZK BW, Dr. Torsten Tomppert, als Vorsitzendem geleitet.

Mitglieder sind das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg, der Landkreistag Baden-Württemberg und der Städtetag Baden-Württemberg, die Kassenzahnärztliche Vereinigung Baden-Württemberg und die Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg, die AOK Baden-Württemberg, die IKK classic, der BKK Landesverband Süd, die Landwirtschaftliche Krankenkasse, die Knappschaft Regionaldirektion München sowie die vdek-Landesvertretung Baden-Württemberg.